

HAPPY METAL[®]

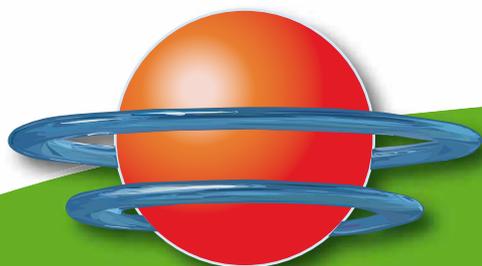
Journal der Innung für Metalltechnik Steiermark
Nr. 11 – Oktober 2013

News



Mitarbeiter dringend gesucht!

Unsere Tipps, wie Sie zu geeigneten Mitarbeitern kommen (Seite 2+3)



Landesinnung Metalltechnik
Körblergasse 111-113, 8021 Graz
Telefon:+43 (0)316 601 430, Fax:+43 (0)316 601 465
www.metalltechnik.org



Ing. Johann Hackl
Landesinnungsmeister

Wo Tauben sind

Gute Mitarbeiter sind das Salz in der Suppe eines jeden Unternehmens. Das war in der Vergangenheit so, das wird auch so bleiben. Was aber zunehmend schwierig wird, ist die Suche nach solchen guten Mitarbeitern. Viele in unserer Branche bemühen sich tatsächlich sehr intensiv um neue gute Mitarbeiter, betreiben nicht nur anlassbezogen Werbung, sind in der Öffentlichkeit präsent – und tun sich dennoch schwer, den geeigneten Kandidaten zu finden.

Was wir als Metalltechniker-Innung tun können, tun wir: Wir rühren unablässig die Werbetrommel – ganz konventionell, aber auch mit neuen Ideen wie dem Projekt „Technical Experts“ – um den jungen Nachwuchs für eine Karriere mit Lehre zu gewinnen. Der Erfolg gibt uns Recht: Metalltechnische Berufe sind bei Burschen am beliebtesten. Ausruhen dürfen wir uns darauf aber nicht.

Das gilt auch für jeden einzelnen Betrieb: Gute Mitarbeiter sind kein Ruhkissen – sie können in einem harten Match ja auch von der Konkurrenz abgeworben werden. Sie sind andererseits auch die wichtigsten und glaubwürdigsten Botschafter des eigenen Unternehmens. Ihr gutes Wort hat eine große Anziehungskraft, ihre negative Kritik ist auch mit der teuersten Imagekampagne nicht zu korrigieren.

Auch in der Wirtschaft gilt: Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu.

Ing. Johann Hackl
Landesinnungsmeister

Hilfe! Ich finde keinen passenden Mitarbeiter

Irgendwie ist es paradox: Die Zahl der Arbeitslosen steigt, die Klage der Unternehmen über zu wenige oder unqualifizierte Bewerbungen auch. Fakt ist: Die Suche nach neuen Mitarbeitern müssen auch Klein- und Mittelbetriebe professioneller organisieren.

Die Datenbanken des AMS durchforstet, im Bekanntenkreis alle gefragt, Ex-Mitarbeiter bereits durchtelefoniert, eine leere Mappe mit Bewerbungen. Trotz einer allgemein schwierigen Wirtschaftslage klagen viele metalltechnische Klein- und Mittelbetriebe in der Steiermark über eine sehr schwierige Suche nach neuen Mitarbeitern. „Ich höre immer wieder von großen Problemen“, schildert Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl. Eine Folge von weniger Kandidaten und mehr offenen Stellen: Die Lohnvorstellungen sind sukzessive nach oben geklettert.

Eine Entwicklung, die sich schon seit einigen Jahren abzeichnet: Seit 2009 sinkt die Zufriedenheit mit der Qualität von Bewerbungen: 46 Prozent aller KMU, die die Online-Jobbörse Stepstone befragt hat, haben angegeben, dass die „meisten Bewerbungen von unzureichend qualifizierten Stellensuchenden“ gekommen sind. Die Kluft zwischen Angebot und Nachfrage geht quantitativ und qualitativ auseinander, sagen die Experten. Zu wenige und zu wenig qualifizierte Bewerber melden sich. Was aber können Unternehmen tun, um sich im härteren Wettbewerb um die guten Mitarbeiter durchzusetzen?

Online ist im Vormarsch

Klein- und Mittelbetriebe entdecken dazu immer mehr das Internet, wie Jürgen Smid, Experte der Plattform karriere.at unter Hinweis auf aktuelle Studien betont: Online-Stellenanzeigen liegen mit mehr als 73 Prozent vor Print-Inseraten (67,6 Prozent) und AMS-Plattform (60,6 Prozent). Die Ausschreibung vakanter Stellen auf der eigenen Firmenhomepage liegt bei rund 56 Prozent. 83 Prozent der befragten mehr als 500 Unternehmen



Wenig Angebot, mehr Nachfrage: Auch Klein- und Mittelbetriebe müssen ihr Recruiting professioneller betreiben. Foto: Happy Metal

haben angegeben, über die Empfehlung ihrer bestehenden Mitarbeiter zu neuem Personal zu kommen.

Erstaunlich, dass nur etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen die eigene Homepage nützt. Smid: „Das Bewusstsein ist vorhanden, dass Website ein effizienter Werbekanal ist. Aber es liegt dennoch hier viel Potenzial brach.“ Noch ein Manko: Nur wenige Unternehmen präsentieren sich – im Internet und der Öffentlichkeit – mit ihren Vorzügen als Arbeitgeber. „Man darf sich Licht nicht unter den Scheffel stellen“, warnt Smid.

Zauberformel Kommunikation

Kommunikation in jeder Form ist die Zauberformel – das beginnt bei der zielgenauen Stellenanzeige über das Bewerbungsge-

spräch bis hin zur Einstellung. Was muss eine gute Anzeige „leisten“? Sie soll so formuliert sein, dass sie die Interessierten motiviert, jene, die aber nichts ins Stellenprofil passen, von einer Bewerbung abhält. Stellensuchende wünschen sich eine möglichst exakte Beschreibung des neuen Tätigkeitsbereiches, ebenso sind Gehalt und andere Arbeitgeberleistungen wichtige Informationen.

Besonders wichtig:

Im Bewerbungsprozess sollen Unternehmen ganz klare und detaillierte Informationen übermitteln. Denn: Laut einer aktuellen Umfrage haben 70 Prozent von Arbeitnehmern, die eben einen neuen Job angetreten haben, erklärt, dass sie weiterhin für eine neue Stelle aufgeschlossen wären.

Fünf Tipps für Ihre Mitarbeitersuche

- ▶ Auch wenn ein Unternehmen zu den KMU zählt, gibt es eine Vorstellung darüber, wie es sich entwickeln soll: Kommunizieren Sie diese Vision – innerhalb und außerhalb des Unternehmens. Mitarbeiter arbeiten gerne in einem dynamischen Betrieb, der innovativ ist. Betonen Sie bei den diversen Gesprächen – auch im gesellschaftlichen Umfeld – ihre Ideen und Ziele, so entsteht in der Öffentlichkeit ein gutes Bild ihres Unternehmens.
- ▶ Auch Klein- und Mittelbetriebe können und sollen die neuen Kommunikationskanäle (Internet, Social Media, usw.) für die Suche nach neuen Mitarbeitern nutzen. Gewähren Sie Ihren potenziellen Mitarbeiter auch auf diese Weise einen Einblick in ihren Betrieb. Wichtig ist, zum Beispiel via Homepage einen direkten Zugang für Bewerber zu ermöglichen.
- ▶ Mundpropaganda ist die beste Werbung, Ihre Mitarbeiter sind die besten und glaubwürdigsten Botschafter über Ihr Unternehmen – und sie verfügen meist über gute Informationen über mögliche Mitarbeiter von morgen. Unternehmenschef sollten ihre Mitarbeiter daher unbedingt in das Recruiting einbinden.
- ▶ Senken Sie die technischen Hürden so weit möglich: Wer sich bei kleineren oder unbekannteren Unternehmen bewirbt, soll das schnell und einfach tun können. Wenn jemand erst umständlich suchen (auf Karriereseiten, der Homepage) muss, ist er sehr wahrscheinlich schon weitergeklückt. Schaffen Sie die Möglichkeit, dass der Bewerber seine digitale Bewerbungsmappe einfach verlinken kann.
- ▶ Tempo zählt – wie (fast) immer im Wirtschaftsleben: Antworten Sie rasch auf Bewerbungen. Wer zu lange wartet, bis er eingegangene Bewerbungen bearbeitet und beantwortet, bekommt dann nur die zweit- oder drittbesten Mitarbeiter.



So gelingt Ihre Betriebsübergabe

Wann, wie, an wen – Betriebsübergabe und Generationswechsel sind heikle Phasen in der Geschichte eines Unternehmens, in denen sich viele Fragen auftun. Die Experten der Wirtschaftskammer beraten und begleiten in diesem Prozess.

Seinen Namen möchte er in HAP-PY Metal nicht lesen, um nicht Mitarbeiter und Kunden zu irritieren. Aber mit dem Gedanken, wie er seinen Betrieb in die nächste Generation „führen“ soll, beschäftigt sich der südsteirische Unternehmer aus der Metalltechnik-Branche seit einiger Zeit sehr intensiv. Er näherte sich seinem 65. Geburtstag und möchte nach gut fünf Jahrzehnten Arbeit etwas kürzer treten. Die größte seiner Sorgen dabei: Wie wird es seinem Betrieb gehen, wenn er das Steuer übergeben hat? „Ich bin mit ganzem Herzen dabei, es ist ja mein Lebenswerk.“ Gerne würde der Chef sein „Kind“ innerhalb der eigenen Familie in gute Hände legen, allein es findet sich niemand.

Beileibe kein Einzelfall, wie Dr. Katrin Kuss, Leiterin der Betriebsnachfolgeinitiative Follow me der Wirtschaftskammer Steiermark, bestätigt: „Es muss nicht immer Familie sein. Immer mehr Betriebe setzen auf Nachfolgende aus den eigenen Reihen der Mitarbeiter oder auf ambitionierte Branchen-Insider.“ Mit der Initiative Followme hat die Wirtschaftskammer so eine Kontakt- und Informationsbörse für alle Fragen und Anliegen rund um das Thema Betriebsnachfolge ins Leben gerufen.

Die Vergangenheit bedenken

Ein erfolgreiches Beispiel für die Nachfolge innerhalb der Familie ist zum Beispiel die Metallbau-Walcher GmbH in Liezen: Vor etwa drei Jahren begann die Familie den Nachfolgeprozess zu organisieren: Sohn Andreas und Tochter Petra hatten bereits zuvor im Unternehmen gearbeitet, ihr Vater den Plan, an sie beide sowohl die Geschäftsführung als auch die Eigentümerschaft zu übergeben. „Informieren, informieren, informieren“, rät Petra Reiter-Walcher,

kaufmännische Geschäftsführerin, allen Beteiligten. Die Vorbereitungen, unterstützt durch das Follow me Team und die Wirtschaftskammer Regionalstelle Ennstal/Salzkammergut, hätten etwa ein halbes Jahr gedauert, am 1. Jänner 2010 dann der Start. Und welche Rolle spielt der Seniorchef? Tochter Petra: „Er ist weiter die gute Seele im Unternehmen.“

Übergabe bedeutet aber in vielen Fällen einen Innovationsschub für das Unternehmen: „Sie sind die Innovationsturbo“, unterstreicht Followme-Experten Katrin Kuss. So zeigen Studien, dass drei Viertel aller Produkte durch die Nachfolger weiterentwickelt werden. Und auch die ökonomische Situation kann von der Übergabe profitieren, weil die Hälfte der Betriebe ihren Umsatz steigern kann und so auch Arbeitsplätze schafft.

Die Zukunft planen

Vier Kriterien sind es, die laut den Experten eine gelungene Betriebsübergabe kennzeichnen: Es ist die Frage des Zeitpunktes, des Konzeptes, der Ehrlichkeit und des Handels, betont Dr. Katrin Kuss. Ihr Appell an die nachfolgenden Chefs – trotz aller Begeisterung für den Start soll man zurückblicken: „Im Know-how der alten Generation liegt viel Wertvolles.“ Umgekehrt wäre es aber der größte Fehler, sich im Generationenwechsel auf den Erfolgen der Vergangenheit auszuruhen. Wer allerdings auf neue Geschäftsfelder eröffnet und seine Produkte weiter entwickelt, kann zwei Grundpfeiler für seinen eigenen Erfolg als Neo-Chef verankern.

Chefsein heißt Verantwortung übernehmen – daher soll man sich diesen Schritt gut überlegen. An der Spitze eines Unternehmens zu stehen, ist mit zahlreichen Aufgaben verbunden, die man vom



Der eine geht, der andere kommt: Betriebsübergaben sind angesichts einer immer älter werdenden Unternehmerschaft ein großes Thema. Foto: Happy Metal

Start weg beherrschen sollte, in die man aber erst „hineinwachsen“ muss: Mitarbeiterführung, ausgefuchste Lieferantenverträge oder Stammkunden, die auf ganz besondere Weise „umsorgt“ werden wollen.

Ob übergeben oder übernehmen, eine zentrale Rolle spielt auch der Faktor Zeit, unabhängig von der Branche: „Ich rate Jungunternehmern, sich für die Betriebsübernahme genügend Zeit zu nehmen und die eigene finanzielle Situation grundlegend zu klären“, schildert Peter Konrad aus Fohnsdorf, der als leidenschaftlicher Kfz-Technikermeister sich den Bubentraum vom eigenen Betrieb erfüllt hat. So sieht das im Übrigen auch der südsteirische Metalltechnik-Unternehmer, der sich mit dem Gedanken der Übergabe trägt. „Ich werde noch zwei oder drei Jahre anhängen und dabei mein Hauptaugenmerk auf die Frage der guten Übergabe legen.“

Abschied und Neubeginn

Vier Richtungen bestimmen laut den Experten der Wirtschaftskammer die Route zu einer gelungenen Betriebsübergabe – das lässt sich in vier Schlagworten zusammenfassen: ertragreich geplant, zukunftsorientiert finanziert, rechtlich gesichert und technisch geprüft.

► Übergabe ist eine Frage des ZEITPUNKTES.

Ob die Übergabe gut über die Bühne gebracht wird, hängt eng damit zusammen, ob der richtige Zeitpunkt gefunden wird. Dieser wird beeinflusst vom Alter des Übergebers, aber auch wesentlich vom Wert des Unternehmens.

► Nachfolge ist eine Frage des KONZEPTEES.

Wenn die nächste Generation folgt, braucht sie ein durchdachtes Konzept, um den Bestand aus der Vergangenheit in eine ertragreiche Zukunft zu führen. Sicherlich ist das Geld für die Finanzierung der Veränderungen wichtig, noch wichtiger sind aber die Ideen, die den Veränderungen zu Grunde liegen.

► Der Generationen-Wechsel ist eine Frage der EHRlichkeit.

Natürlich spielt das Vertrauen zwischen den Partnern in der Betriebsübergabe eine große Rolle. Doch ohne schriftliche Verträge wird die Beziehung unnötig gefährdet: „Was vereinbart werden kann, kann auch niedergeschrieben werden“, erzählt ein Fachmensch aus seiner Erfahrung. Denn im Grunde ist die Ehrlichkeit die Basis eines guten Geschäftes.

► Der Erfolg ist eine Frage des HANDELNS.

Die einzelnen Schritte sind für den Übergeber nicht schwierig zu bewältigen. Aber jeder Baustein, der vergessen wird, verschlingt wertvolle Ressourcen. Es scheitert gar nicht so sehr am Können oder Wollen, sondern viel zu oft am konsequenten Tun.

Die Profis für Sie

Follow me Nachfolgemangement

Dr. Katrin Kuss, Projektkoordination Follow me
Wirtschaftskammer Steiermark Wirtschaftsservice
Körblergasse 111-113, A-8021 Graz

Kommunikation
Telefon. +43 (0)316 601 1101
Fax. +43 (0)316 601 717

E-Mail: katrin.kuss@wkstmk.at
Internet: <http://wko.at/stmk/followme>

Followme-Expertin Dr. Katrin Kuss berät bei Betriebsübergaben:
„Diesen Prozess soll man sorgfältig und gemeinsam mit Profis planen.“ Foto: WK



Kluge Köpfe, geschickte Hände

Technik-Nachwuchs mit Matura wird dringend gesucht: Die WK versucht mit dem Projekt „Technical Experts“ eine neue Ausbildung exklusiv für Maturanten zum Metalltechniker und Mechatroniker.

Von der ACC Austria in Fürstenfeld bis zur Wilhelm Schwarzsmüller GmbH in Lieboch reicht die Palette von 35 Unternehmen aus fünf metalltechnischen Branchen, die sich am Projekt „Technical Experts“ beteiligen. Der Kernpunkt: Maturanten werden in eigenen Berufsschulklassen binnen zweieinhalb bis drei Jahren in Form einer verkürzten Lehre zum Metalltechniker oder Mechatroniker ausgebildet. Möglich ist die Ausbildung für alle jene, die vor Lehrantritt bereits die Matura absolviert haben. Die erste Klasse startet, sobald sich 20 Teilnehmer gemeldet haben.

Initiiert wurde das Projekt im Herbst 2012 von fünf verschiedenen Fachbereichen der WK Steiermark: Elektro- und Elektronikindustrie, Fahrzeugindustrie, Maschinen- und Metallwarenindustrie, Mechatronik und Metalltechnik. Hintergrund ist der bekannte Mangel an qualifizierten Nachwuchskräften. 35 Betriebe haben sich vom Start weg zur Teilnahme gemeldet, weitere Unternehmen können jederzeit einsteigen.



Technical Experts Fakten

- ▶ 35 Unternehmen steiermarkweit machen bisher mit
- ▶ Metalltechnische Lehrberufe werden angeboten
- ▶ Maturanten absolvieren eine Lehre in kürzerer Zeit
- ▶ Zwei eigene Berufsschulklassen werden eingerichtet
- ▶ Metallbranche boomt: 20 Prozent mehr Wertschöpfung in zehn Jahren
- ▶ Infos unter www.technicalexperts.at



Geworben wurde bereits im Schuljahr 2012/2013 bei einer landesweiten Tour in zehn höheren Schulen der Steiermark – diese Schultour wird in diesen Tagen wieder aufgenommen. Dabei wird den Schülern das Projekt im Rahmen einer Schulstunde vorgestellt, Vertreter von Unternehmen berichten aus der Praxis. Ein wichtiges Ziel dabei ist die Imagekorrektur: Präzision statt Muskelkraft, hohes technisches Wissen und

handwerkliches Geschick sind in der Metalltechnik gefragte Eigenschaften.

„Wir brauchen mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über fundiertes Wissen verfügen“, unterstreicht auch Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl. Wichtig ist, dass „sie nicht nur hinter dem Schreibtisch arbeiten wollen, sondern auch in der Produktion selbst“. Zudem werden Sozial- und Führungskompetenzen immer wichtiger, so

Hackl, weil „unsere Techniker das Bindeglied zwischen Lieferanten und Auftraggebern sind“.

Die verkürzte Lehre für Maturanten ist sowohl in der Metalltechnik wie der Mechatronik darauf die Antwort. Beide Berufen verbindet darüber hinaus noch ein Charakteristikum, das bei der Werbeoffensive ganz besonders betont wird: Die Jobaussichten in der Steiermark sind außerordentlich gut.

Metalltechnik-Lehrberufe auch bei der Best³



Tausende Schülerinnen und Schüler besuchen traditionell die Berufs- und Studieninformationsmesse, um sich für die eigene Berufswahl Informationen zu holen – oder auch ganz konkrete Anregungen. Auch die Wirtschaftskammer Steiermark und die Innung der Metalltech-

nik sind daher bei der Best³ in der Grazer Stadthalle vom 17. bis 19. Oktober vertreten. Im Zentrum der Informationen, die den jungen Besuchern angeboten wird, steht dabei das Kennenlernen der Lehrberufe, die anhand spannender Präsentationen vorgestellt werden.

Österreich siegt bei der Schmiede-WM

Großer Jubel herrscht in der Branche der Schmiede: Bei der 20. Biennale ihrer Berufsgruppe in der toskanischen Kleinstadt Stia, cirka 40 Kilometer östlich von Florenz, konnte das österreichische Team sogar Gold erringen!



Zwölf Schmiede aus Oberösterreich, der Steiermark und Kärnten, vom Lehrling bis zum Meister, stellten sich dem Wettbewerb mit 250 Teilnehmern aus 15 Nationen.

Die Jury war von der Teamarbeit von Peter Reisinger (Oberösterreich), Stefan Wiltchnig (Kärnten) und des steirischen Quartetts Werner Taschner, Franz Klement, Gerhard Ebner und Gerhard Wohlfahrt begeistert. Mit Peter Reisinger aus Oberösterreich hatte das Team auch den nunmehrigen amtierenden Vizeweltmeister an Bord.

Sitzgelegenheit für die nächsten 100 Jahre

Vor 100 Jahren wurde Leibnitz zur Stadt erhoben: Zum Jubiläum schufen die Leibnitzer Schlosser und Schmiede ein ebenso langlebiges Sitzmöbel am Hauptplatz.

Solide, aber auch bequem, langlebig und optisch ansprechend sollte jene Sitzgelegenheit sein, die am Leibnitzer Hauptplatz aus Anlass der 100-Jahr-Stadt-Feiern geplant war: Was lag da also näher, als auf Technik und Kunstsinne der Leibnitzer Schmiede und Schlosser zu setzen? Unter der Regie von Bezirksinnungsmeister Ewald Stani entstand im Rahmen des Projektes „Scamnum“ eine Bank, die solide und bequem, langlebig und optisch ansprechend ist.

Dabei konnten die Besucher am Hauptplatz an zwei Samstagen bei einem publikumswirksamen Schauschmieden, das Entstehen der Metallbank mitverfolgen. Unter ihnen war auch ein begeisterter Leibnitzer Bürgermeister Helmut Leitenberger: „Die Bank wird jedem Platz bietet, der

in der Hektik des Alltags Ruhe sucht oder ins Gespräch kommen will.“

Beteiligt waren an dem Projekt Alois Frisch (St. Georgen an der Stifung), Thomas Frisch (Gabersdorf), Johann Kröll (Deutschlandsberg), Franz Schmid (Oberhaag), Manuela Skerget (Wagna), Alois Stradner (Heiligenkreuz am Waasen), Alois Zenz (Laibegg), Franz Mitteregger (Leibnitz) sowie Melissa und Ewald Stani (Heimschuh). „Es war schon eine Herausforderung, den Vorstellungen sämtlicher Mitglieder des Bezirksstammnisses gerecht zu werden. Schließlich lässt ein jeder bei der Arbeit seine persönliche Handschrift erkennen“, schildert Schlossermeister Franz Mitteregger, der gemeinsam mit Alois Zenz unter dem Schmiedehammer wesentliche Vorarbeiten geleistet hat.



Die Schmiede „fesselten“ auch die Ministerin

Traditionell gehören die steirischen Schmiede zu den beliebten Mitgestaltern des Aufsteirerns, das Mitte September in der Grazer Innenstadt 100.000 begeisterte Besucher angelockt hat.

Unter ihnen war auch Justizministerin und ÖVP-Spitzenkandidatin zur Nationalratswahl, Beatrix Karl, die von den handwerklichen Darbietungen der steirischen Schmiede im Rahmen des steirischen Brauchtumsfestes beeindruckt war. Dabei gab es für die Justizmi-

nisterin auch ein sinnfälliges Geschenk: schwere Handschellen im XXL-Format, wie sie heute glücklicherweise keinem Häftling mehr angelegt werden. Für alle Fälle gab es für die Ressortchefin freilich auch den entsprechenden Schlüssel, der die Ketten lösen würde.



Ein schmiedeeisernes Souvenir: Steirische Schmiede beschenkten Justizministerin Beatrix Karl mit XXL-Handschellen. Foto: Happy Metal



Hunderte Besucher bestaunten die hohe Handwerkskunst der Schmiede beim großen Brauchtumsfest. Foto: Happy Metal

Ritterliches Fachgruppen-Treffen in der Burg Spielberg

Die Burg Spielberg ist Mitte Oktober Austragungsort der Fachgruppentagung, zu der alle Mitglieder sehr herzlich eingeladen sind.

Die Veranstaltung beginnt am Freitag, dem **18. Oktober, ab 14 Uhr**. Offiziell eröffnet Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl um 14.30 Uhr. Danach stehen Branchenberichte und Ehrungen verdien-

ter Mitglieder auf dem Arbeitsprogramm. Im Anschluss und zum Abschluss der Fachgruppentagung geht es zum geselligen Netzwerken.

Die musikalische Untermalung kommt aber nicht von mittelalterlichen Drehleierspielern, sondern von der **Ziach-Streich-Blas-Zupf-Musi aus Judenburg**.



Fachgruppen Treffen in der Burg

Spannender Branchen-Treff in Stegersbach



Kellerführung im Weingut Krutzler

Am **21. und 22. November** – erwartet die Mitglieder des Berufszweigausschusses Metalldesign, Oberflächentechnik und Guss ein Wochenende in Stegersbach, an das Angenehme mit dem Wichtigen verbunden wird.

Die Happy Metall Tage 2013 starten am Donnerstag um 15 Uhr mit der Ankunft der Gäste beim Hotel Larimar, danach folgt ein Kellereibesuch im Weingut Krutzler in

Deutsch Schützen und ein Abend-Menü im Hotel. Am Freitag folgt der Arbeitsteil ab 9.30 Uhr.

Auf dem Programm steht insbesondere ein Rückblick auf die ersten Jahren in der neuen Bundesinnung der Metalltechniker sowie das Reizthema: „Unlauterer Wettbewerb durch Geschützte Werkstätten“. Nähere Informationen gibt es unter **www.metalltechnik.at**

Impressum: Herausgeber Happy Metal News: Landesinnung Metalltechnik, Körblergasse 111-113, 8021 Graz.

Für den Inhalt verantwortlich: Landesgeschäftsführerin Mag. Barbara Leitner. Redaktion: Martin Link, Grafik: pixel orange, Druck Universitätsdruckerei Klampfer GmbH.